Korrespondenzen.

Der Frühling kommt!

Immer höher steigt die Sonne,
Spendend Wärme, Licht und Wonne
Dem erstorbnen Erdenrund
Und macht uns den Frühling kund.

Der Schnee zerschmilzt und in den Flüssen,
Wächlein Wassers sich ergießen,
Sammeln sich zu Strömen an
Und ziehn nach dem Ozean.

Schauen wir hinaus zum Felde,
Sehen wir ein neu Gemälde:
Weiß und schwarz ist es gefleckt,
Wie die Stickerei — gestickt.

Bald die Vöglein wiederkehren,
Die uns werden lassen hören
Wieder ihr süß Liedelein:
Abends, Morgens — hehr und rein.

Und die Menschenkinder lenken
Froh den Blick ins Feld und denken:
„Winter hat bald ausgebrummt . . .“
Wohlgemut, der Frühling kommt!

M. Altwasser.

Winkler, Man., 28. März 1909. Werter Editor! Die Leute fangen schon an, auf Wagen zu fahren, denn die Schlittenbahn ist schon sehr schlecht.

J. Fehr, fuhr den 25. mit dem Zuge nach Morden und weil der Zug vom Westen verunglückt ist, so ist er erst um ½10 Uhr des Abends in Winkler angekommen, und hat er da wahrscheinlich übernachten müssen.

P. P. Hamm hat sich bei Deucke vermietet, um beim Bauen zu helfen in Reinfeld; er bekommt $1.50 pro Tag. Wünsche dir viel Glück damit!

Peter J. F. hat ein Pferd verkauft für $170; ein schönes Sümmchen Geld.

Cor. Unrau hat sich einen Pflug gekauft für $2.20, denn es heißt ja auch: billig kaufen und gut arbeiten!

Cor. Martens macht ein fröhliches Gesicht, daß er bald ausgedeiht hat und nach Neuenburg übersiedeln kann.

Peter Wall hat schon über ein Jahr das Bett hüten müssen.

Das eine Korrespondenz von Schwager A. A. Peters Blumenort, Swift Current. Na, du erwähnst, daß es den Feldmäusen nicht gut gemug ist, im Sommer den Weizen zu fressen und im Winter die Tiette zu saufen. Wer weiß, ob es nicht der Fall ist, denn du schreibst nicht mehr.

Auch Ihr Eltern laßt nur wenig von Euch hören. Ob es Euch da wohl so schlecht geht, daß Ihr keine Lust habt zum Schreiben? Nur öfters her mit Briefen.

Will denn noch bekannt machen, daß ich ein Agent für den Courier bin und also ein Jeder bei mir die Zeitung bestellen kann, auch die rückständigen Abonnenten können bei mir einzahlen und ich werde alles Uebrige besorgen. Es soll sich kein Deutscher scheuen für die Zeitung, denn sie kostet nur $1.00 per Jahr und ist sicher die beste Zeitung in Canada. Also kommt und bestellt den Courier!

Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen gut zu nennen.

Gruß an alle Leser und den Editor.

A. F. Friesen.

Clarkboro, Sask., 28. März 1909. Werter Courier! Das Wetter ist jetzt sehr schön und der Schnee ist hier am River bald alle fort.

Unser Nachbar P. Reimer fuhr heute seinen Saatweizen holen und sagte, daß Herr P. Miller am River Sonnabend den 20. März schon 50 Acker Weizen gesät hat.

Der Weizen hat jetzt einen sehr guten Preis; gut für den, der noch was zu verkaufen hat. Aber hier sind Viele, die Saat kaufen müssen, aber nicht gut können, denn der Preis ist sehr hoch für arme Farmer.

Wie ich gehört habe, soll hier in Clarkboro eine Station gebaut werden dies Jahr; das würde ganz gut sein für unser Städtchen.

Nachbar Jakob S. Fehr gedenkt dieses Frühjahr wieder auf seine Heimstätte zu ziehen und Herr David Wolf gedenkt jetzt auch überzusiedeln nach Clarkboro.

Unser Nachbar Peter P. Wolf gedenkt wieder auf seine Rentfarm zu ziehen.

Wie ich in No. 22 des Courier las, soll Herr Peter Quiring übersiedeln nach Britisch Columbien. Wie der Schreiber mitteilt, soll er da auch Obiländereien angekauft haben, aber sonst habe ich nichts mehr davon gehört. Möchte gerne mehr davon hören.

Es wird hier dieses Frühjahr viele frische Farmer geben, denn hier herum haben viele im Herbst Land aufgenommen. Es sind fast alles Deutsche.

Die Canadian Northern Railway Co. hat hier letzten Sommer über 300 Cors Steine weggeschickt und werden dies diesen Sommer wieder tun. Sie haben den Steinplatz zwei Meilen von hier entfernt.

Hier war letzten Sommer ziemlich gut zu verdienen, denn sie zählten für Handarbeiter $2.00 den Tag und auch darüber den ganzen Sommer durch bis ins Spätjahr und haben ihre Gebäude auch alle stehen für dies Jahr.

Im Städtchen Aberdeen wird fleißig gebaut, jetzt wieder ein Stall und ein Store und die Dampfmühle wird auch bald in vollem Gange sein. Die Futtermühle hat jetzt viel Arbeit mit Schecken und Saatenzen für die Farmer.

Seid gegrüßt alle Freunde und Bekannte in Manitoba, sowie auch in Nord-Dakota und Washington.

Isaak R. Dyck.

Friedensruh bei Winkler, Man., 29. März 1909. — Werter Editor! Das Wetter ist gegenwärtig schön, einige fahren auf Wagen, andere auf Schlitten. Einige bereiten sich auf die Saatzeit vor.

Jaak Fehr hat ein Pferd verkauft zu 170 Dollars. Wilhelm Friesen hat eins verkauft zu 160 Dollars. Cornelius Unrau hat sich einen zweischarigen Pflug gekauft.

Das eine Korrespondenz von einem Bachelor bei Herbert, der schreibt, daß die Bachelors jährlich 25 Dollars zahlen müssen. An wen müssen sie es denn zahlen? An die Mädchens? Wenn nicht, dann ist's besser, die andere Hälfte so schnell als möglich zu suchen. (Die Bachelor-Steuer ist natürlich nur ein Witz. Red.)

Auch las ich eine Korrespondenz in No. 21 von P. P. D., Swift Current, daß es mit den Ratten hier in Manitoba schon sehr schlimm sein soll. Hier sind auch auf einigen Stellen mal einige gesehen worden, aber bis soweit habe ich noch von Niemandem gehört, daß sie so schlimm sein sollen, wie der Schreiber von S. C. berichtet.

Jaak Fehr war den 25. März geschäftshalber nach Morden gefahren, da aber der Zug entgleist war, konnte er erst den anderen Tag nach Hause fahren, weil der Zug anstatt 1:30 um 9:30 Uhr nach Winkler kam.

A. F. Friesen hat sich einen Windmotor auf seinem Dach aufgestellt und hat sich auch einen Schroter bestellt bei J. L. Hoffentlich macht er gutes Schrot, daß er nicht mehr so weit zur Mühle zu fahren braucht.

Jakob Dick von Morris war vorige Woche hier auf Besuch.

Corn. Peters, Schanzenfeld, hat sich von Wilhelm Wiebe daselbst Farmland gekauft.

Den 2. April gedenken wieder einige abzufahren nach Swift Current. So geht es, einer fährt hin, der andere kommt zurück.

Na, Freund F. G. P. bei Warman, wie kommt es, daß du dich garnicht mehr hören läßt, nicht brieflich, auch nicht durch den Courier?

Freund A. Pelton, der wohlbekannte Ausrufer in Swift Current, war den 18. ds. Mts. in Osterwick auf den Ausruf und ließ sich da einige Sachen zuschlagen. Hoffentlich wird er jetzt in Manitoba gute Fortschritte machen.

Corn. C. Martens hat sich einen zweischarigen Pflug gekauft von A. J. Friesen für 8 Dollars.

P. P. Hamm.

Warman, Sask., 3. April 1909. — Werte Redaktion! Der Thermometer zeigt schon einige Tage bis 5 Grad warm; es wird schon fleißig für die Saatzeit vorbereitet, um wenn es geht, die Saat frühe in die Erde zu bringen. Lange wird es auch nicht wieder dauern, dann wird man die Felder schwarz sehen. Es giebt auch schon etliche, die gesät haben.

R. J. Redekop ist von Hague nach Clarks Crossing übergesiedelt; er will nach der Saatzeit auf seine Heimstätte ziehen.

J. J. Redekop bei Clarks Crossing gedenkt auch auf seine Heimstätte zu ziehen.

Aron Zacharias hat sein Pferd zurückgegeben, welches er vor einem Monat kaufte für $135, kostete ihm aber noch Mühe und Unkosten.

R. Friesen hat sich eine halbe Farm nebst Gebäude von H. Friesen, Heubordt, gekauft zu $800. H. Friesen ist als Schullehrer tätig.

Bei R. J. R. ist ein strammer Junge eingekehrt, der den Namen Klas erhielt; Mutter und Kind sind wohl.

Anton Sudermann von Osterwick gedenkt uns hier Lebewohl zu sagen und nach Swift Current überzusiedeln. Er hat seine Farm hier für $2000 verkauft an Wilhelm Siemens. Er hatte hier auch einen kleinen Ausruf, wo alles gut und teuer bezahlt wurde.

Die Warman Trading Co. ist wieder eröffnet worden und so können die Farmer wieder ihre Maschinen kaufen; hoffentlich wird sie jetzt bessere Geschäfte machen.

Johann J. Siemens hat sich vermietet zu $25 den Monat bei Wittwe Heinrichs bei Hague.

Mußte kürzlich erfahren, daß Jakob Klassen's Sohn Johann sich den Arm wieder gebrochen hat beim Hinfallen.

Ein Mitleser.

Aus Süd-Rußland.

Kudaschewka, 5./18. März 1909. Endlich, endlich muß es doch mit dem Frost ein Ende nehmen; endlich bricht das harte Joch und das Wasser läuft in Strömen!“ Wundert Euch nicht, verehrte Leser, daß ich und mit mir Tausende froh sind, wenn der harte Winter sich drücken muß; denn es sind heute genau gerechnet 5 Monate, seit der Winter mit Schnee und Frost seinen Einzug hielt. Uebrigens ein Gutes hatte der Alte an sich, was vielen Menschen fehlt, Beständigkeit. Daher ist nun auch unsere Meinung gerechtfertigt, wenn wir glauben, er wird in seinem Fortbleiben auch beständig bleiben. Es hat viel Wasser gegeben; der letztgefallene Schnee und das Eis unter dem Schnee machen jetzt, daß alle Thäler mit Wasser angefüllt sind.

Unser Gutsherr läßt seinen Obstgarten unter Wassen setzen, indem er die Wasserschleuse hat schließen lassen. Der Teich sieht jetzt aus wie ein großer See und wäre das Eis nicht, so könnte man schon mit dem Kahne eine Lustfahrt machen, aber nicht jetzt — denn es regnet. —

Wie ich höre, sind die Getreidepreise im Steigen. 9 Pud. 30 Pf. wiegender Weizen preist gegenwärtig Rbl. 1.20 pro Pud.

Was draußen vorgeht, ist männiglich bekannt: Serbien ist ein unzufriedener Junge, der sich gegen alte und ehrwürdige Leute auflehnt; aber er wird sich wohl ducken müssen, wenn auch einer der Onkels ihm etwas helfen will. —

Ich glaube, daß es einigen dort interessieren wird, wenn ich erzähle, daß am 15./28. Februar in Milorodowka ein großes Hochzeitsfest gefeiert wurde. Zu 1 Uhr Nachmittags wurden sehr ins Versammlungshaus geladen. Nachdem der Sängerchor einige schöne Lieder vorgetragen, kam das Brautpaar — der Bräutigam H. Friesen mit einem Myrtensträuschen im Knopfloch dekoriert, die Braut Agatha Loewen, Tochter des D. Loewen, im Myrtenkranz und Brautschleier — in den Saal. Prediger Abr. Wall von der Menn. Br.-Gem. hielt die Traurede und sprach auch den verb. Segen über sie aus. Wieder wurden einige Lieder vorgetragen und nun ging's zum Kaffee in des Gastgebers Haus. Nach dem Kaffee hatte ich mich etwas zurückgezogen und wie ich in's Gotteshaus trat, war ich ganz überrascht über das was ich hörte: Drei Violinisten, ein Flötist, zwei auf der Guitarre und eine Clarinette machten die allerschönste Theatermusik. Märsche und naturgetreue Walzer wurden, natürlich mit „frommem“ Text, heruntergeiedelt. Wenn's im Hochzeitshause bei Bier und Wein gewesen wäre, so hätte ich's natürlich gefunden; aber nun im Gotteshause — Wahrscheinlich gehen sie nach der Apostellehre: „Den Reinen ist alles rein.“

Gruß dem Courier, er möge pünktlich kommen! Ebenfalls herzlichen Gruß, die sich meiner erinnern!

Peter Epp.

P. S. — Soeben hat man auf unserer Station eine Depesche erhalten: Serbien und Oesterreich-Ungarn wollen sich messen. — Ist der Junge doch gartig, er will sich nicht ducken.

Swift Current, Sask., 31. März. Werter Redakteur! Das Wetter ist eine Zeitlang sehr schön gewesen und wenn es so bleibt, dann hoffen wir bald mit der Saat zu beginnen. Die Feldmäuse sind auch schon sehr zum Vorschein gekommen.

Hier sind doch wieder viele Leute, die Saatgetreide von der Regierung bestellt haben. Da sie nicht Geld haben, das Saatgetreide selbst zu kaufen, so mußten sie nehmen, wo sie was bekommen konnten.

Johann Fehr seine Knaben sind gestern mit Weiden Kiepen zur Stadt Swift Current gefahren; sie haben 25 bis 50 Cents per Stück bekommen.

Peter Wiebe und Helena Rempel feierten Sonntag den 28. Hochzeit; ich wünsche ihnen viel Glück und Segen auf ihren Lebenswegen.

Bei Jacob Elias war Donnerstag Ausruf. Er verkaufte alle seine Schmiedegerätschaften und Gerhard Buhler verkaufte da auch viel von seinen Sachen. G. B. will nach Britisch Columbien übersiedeln.

Der Gesundheitszustand ist soviel ich weiß ziemlich gut zu nennen.

Herzlichen Gruß an Editor und Leser.

Ein Leser von Steinreich.

Eingesandt.

Hillcrest, Sask., 29. März 1909. Geehrter Courier! Bin glücklich von Regina wieder hier angekommen. Wichtige Reiseerlebnisse kann ich Ihnen heute nicht mitteilen. Regina hat einen guten Eindruck auf mich gemacht, nur ist mir aufgefallen; daß die Straßen und Seitenwege in Germantown sehr schlecht sind. Will aber nicht weiter von Regina oder Germantown schreiben, sondern will oder muß etwas von Hillcrest schreiben. Während am Samstag Abend alle übrigen Postoffices im Umkreise ihre Post erhalten haben, müssen wir arme Sünder, die wie Waisenkinder behandelt werden, schon warten bis Mittwoch. So ist zum Beispiel der Courier, der am vergangenen Mittwoch in Ihrer Office fertig zum Versandt war, heute in Cateville, können ihn aber nicht bekommen bis Mittwoch, wenn er eine Woche alt ist und nur ungefähr 120 Meilen von Hillcrest herausgegeben wird.

Und hier ist noch eine andere Sache, Herr Editor, z. B., ich tue diesen Brief morgen auf die Hillcrest P. O., dann geht er am Mittwoch bis Cateville, von dort geht er am Samstag bis Frobisher, und — erschreckt nur nicht — bis den nächsten Montag kommt er dann endlich nach Regina.

Und wo liegt nun die Schuld an allem? Meiner Meinung nach nur an den Postmeister. Warum nimmt man denn solchen Leuten die Postoffice nicht einfach weg?

Für dieses Mal muß ich aufhören. Sollte aber mein Gekritzel Ihnen nicht zuviel Trubel machen, so werde ich nächstens von Munizipalität- und Local Improvement-Angelegenheiten schreiben. (Bitte, schreiben Sie Ihnen für den Raum dankend, nur bald und viel. Red.)

F. Fornwald.

Swift Current, Sask., 1. April. — Werter Courier! Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön und ist der Schnee sozusagen so ziemlich alle verschwunden. Die Leute fangen hie und da schon an, auf dem Felde zu arbeiten.

Das Heiratsfieber scheint auch wieder auszubrechen. Letzten Sonntag wurde die Hochzeit des Peter Wiebe, Steinreich, und Frl. Helena Rempel, Rosenhof, gefeiert. Nächsten Sonntag soll die des Jakob Thiesen und Helena Wall, beide vom Steinreich, gefeiert werden.

D. H. Friesen ist von seiner Reise nach Manitoba soeben zurückgekehrt und hat dort sehr gute Geschäfte gemacht.

Joh. Toews und Bern. Duck haben schon eine große Menge neuer Waren erhalten und gedenken ihren Laden bald zu eröffnen.

Abraham Froese, Hochstadt, wurde kürzlich von der Polizei nach Swift Current abgeholt und nach Regina transportiert, um dort von den Doktoren untersucht zu werden. Wahrscheinlich wird er wohl in das Irrenhaus kommen. Schmerzlich ist's für seine Eltern und Geschwister.

Wilhelm Janzen, Chortitz, der schon seit längerer Zeit schwer krank war, starb am Donnerstag den 25. März um 3 Uhr morgens und wurde am Sonntag zur letzten Grabesruhe getragen. Herzliches Beileid.

Letzten Donnerstag verkaufte Jacob Elias seine Schmiedegerätschaften durch öffentlichen Ausruf, wobei er gute Geschäfte gemacht hat.

Am 5. April werden hier wieder Einwanderer von Manitoba erwartet. Viele englische Einwanderer sind schon hier. Ueberhaupt werden ungefähr so bei 500 erwartet; das Emigrantenhaus ist bald gefüllt.

P. F. hat sich eine Schmiede gekauft und P. D. gedenkt dasselbe zu tun.

Cornelius Giesbrecht ist von seiner Reise nach Aberdeen, Sask., schon zurück. Er besucht dort seine kranke Mutter.

Der Gesundheitszustand ist, soviel mir bekannt ist, normal zu nennen. Herzlichen Gruß an Editor und alle Leser des Courier.

Ihr Korrespondent.

Die Hoffnung.

Hoffnung, Hoffnung, deine Strahlen
Leuchten mir aus weiter Fern
In das Herz zu tausend Malen,
Als ein hellleuchtender Stern!

Wenn der Winter ausgeschneit,
Tritt der schöne Frühling ein;
Dann der Landmann Samen streut
Ins gepflügte Land hinein.

Denn er hofft der Ernte Segen
Einzusammeln nach dem Fleiß —
Und der Wandersmann zu kommen
Ein zum Ziele — sonder Preis.

Wenn der Säugling in der Wiege
Liegt — ein Würmlein, schwach und klein,
Und der Kriegsmann zieht zum Kriege,
Mußt du, Hoffnung, Leitstern sein!

Wenn ein Herz in tiefem Kummer
Hat so manche liebe Nacht
Unter Sorgen, ohne Schlummer,
In Betrübnis zugebracht,

So erhofft er, daß das Trübe
Bald muß schwinden. Manches Herz,
Das da brennt in heißer Liebe —
Baut auf Hoffnung — ohne Schmerz.

Wenn wir gehn auf rauhen Bahnen
Unseres Lebens — nirgends sich
Ein Ausweg zeigt — und wir ahnen
Raum, wie bald die Not entwich,

Wenn uns dieser Stern der Freude
Lachtete ins wunde Herz,
Darum auf — getrost im Leide —
Fröhlich blickend sternenwärts.

Denn man sagt in allen Landen,
Ueberall — an jedem Ort:
„Hoffnung läßt uns nicht zu Schanden
Werden.“ O, ein köstlich Wort!

M. Altwasser.

Eingesandt.

Last Mountain, Sask., 29. März. Werter Courier! Es freute mich sehr, eine Antwort auf mein Eingesandt vom 24. Februar zu erhalten von J. P. aus Southey. In diesem Schreiben wird schon ziemlich scharf gesprochen und muß ich erwidern. So lange ich keine persönliche Beleidigung ausspreche gegen Jemand, habe ich wohl das Recht, meine Meinung anderen Leuten mitzuteilen. Wenn die lieben Leser diesen Winter in unserer Gegend gewesen wären, dann hätten sie jeden Tag die Leute sehen können umherfahren, um Seelen zu gewinnen. Das können wir bezeugen mit mehreren Leuten, die anwesend waren auf der Versammlung, daß M. H. die Wahrheit gesprochen hat, denn damals war J. P. nicht da und hat er alles nur vom Hörensagen. So bitte ich J. P. zum zweiten Mal, bessere Obacht zu geben, was gesprochen wird, damit er bei der Wahrheit bleibt und andere Leute nicht als Lügner hinstellt.

Soweit mir bekannt ist, ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Gruß an Editor und alle Leser.

H. G.

Bryceton, Sask., 28. März 1909. Werter Courier! Ich las heute im Courier ein Eingesandt von hier ohne Namensunterschrift. Ich denke solche Leute haben kein gutes Gewissen. Erzählt da eine haarsträubende Geschichte von einer Schweinejagd; sonderbarer Weise weiß aber hier niemand etwas davon. Aber von einer Antilope-Kuhschwanz-Jagd, die sich hier abgespielt hat, weiß ein Jeder. Daß wir hier noch nicht so weit sind, wie es sollte, ist weniger unsere Schuld, weil mal zu trocken und einmal verfroren, da ist die Witterung schuld. Auch hat N. Wilms, der nach B. C. gezogen ist, keinen Weinberg angelegt am Sask. River. Mensch ärgere dich nicht!

Tröste dich, die Stunden eilen,
Und was all dich drücken mag.
Auch das Schlimmste kann nicht weilen
Und es kommt ein andrer Tag.
In dem ep'gen Kommen, Schwinden,
Wie der Schmerz liegt auch das Glück.
Und auch heitre Bilder finden
Ihren Weg zu dir zurück.
Harre, hoffe nicht vergebens
Zählest du der Stunden Schlag.
Wechsel ist das Los des Lebens
Und es kommt ein andrer Tag.

Ich muß noch etwas Neues berichten, was sich kürzlich hier zugetragen hat. Stand da am 23. ds. Mts. Nachmittags vor meinem Hause, mein Nachbar Daigger war auch anwesend, so kam vom Süden ein Reiter angesprengt, gerade auf uns zu, ich erkannte ihn gleich als einen Polizisten. Derselbe trug, ehe er vom Pferde stieg: Habt Ihr ein Permit zum Holzholen?, was wir Beide verneinten. Dann stieg er vom Pferd und hieß uns ins Haus kommen. Er verlangte Tinte und Feder und zog Papier aus der Tasche und frug Daigger: Wann haben Sie das letzte Mal Holz geholt? Derselbe sagte: Seit langer Zeit keins mehr, er führe kein Buch darüber, sein Stiefsohn C. Woelfle habe diesen Winter das Holz geholt. Darauf er gleich eine Vorladung schrieb und Daigger übergab mit den Worten, dasselbe W. einzuhändigen; ebenso schrieb er mir eine Vorladung für Donnerstag den 25. ds. Mts. um Magistrat Bill Roe zu kommen, welcher 8 Meilen von hier am Fuße des Vermillion Hills wohnt. Als wir da hinkamen, waren noch zwei andere Deutsche dort, nämlich H. A. Berger und Jos. Letzing. Nach einem längeren Verhör wurde Woelfle freigesprochen, wir drei wurden verurteilt jeder zu 5 Dollars Strafe und 5 Dollars Kosten, innerhalb 14 Tagen zu zahlen oder ins Gefängnis. Das Sonderbarste an der ganzen Sache ist, daß blos wir vier Deutsche vorgeladen wurden, da doch 20 Meilen östlich und westlich vom River andere auch Holz holen, ob dieselben alle Permit haben, ist nicht meine Sache zu untersuchen, glaube aber, man wird kein halbes Dutzend finden, da Polizisten, die vor 2 und 4 Jahren hier waren, sagten, um Brennholz zu holen, brauche keiner einen Permit. Es ist eine Schmach, daß man jetzt auf einmal, wo das Holz bald alle ist, noch gestraft wird, und nie sicher ist, daß Menschen und Tiere die Knochen brechen in den Schluchten beim Zusammenlesen. Werden die Sache aber weiter verfolgen.

Ich hoffe, daß dies mein erstes Eingesandt Aufnahme findet.

Grüßend Ihr Leser

Josef Rosenzweig.

White Sand, Sask., 5. April. — Werter Herr Editor! Schreibe heute ein wenig in Eile, da ich im Begriff bin, nach Springside zu fahren, so möchte ich, daß dieses Schreiben Sie noch zur rechten Zeit erreicht, um in der nächsten Nummer noch veröffentlicht zu werden.

Ich fasse hiermit den Steuerzahlern vom White Sand Distrikt wissen, daß am 19. April von des Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Wahl ist betreffs eines Neubaues der Schule und wo die Schule erbaut werden soll. Möchte aber noch bemerken, daß nur diejenigen recht haben, ihr Wahlrecht auszuüben, welche alle ihre fälligen Schulsteuern bezahlt haben. Wer es also noch nicht getan, tue es baldmöglichst, um im eigenen Interesse an der Wahl teilnehmen zu können. Auch bitte ich solches, da mancher nicht lesen kann, andere als Galizianer, die nicht das Deutsche verstehen, selbigen mitteilen zu wollen. Der Anschlag wird an allen öffentlichen Plätzen gemacht werden; eine Entschuldigung giebt es also nicht. Wenn's geschehen, dann wollen gewöhnlich alle Leute Gevatter stehen, da giebt's dann große Reden ohne Wert. Ich bitte also noch einmal, zu kommen.

Mit Gruß Ihr

Müller vom White Sand.

Borden, Sask., 6. April 1909. — Werter Editor! Als ich die letzte Nummer des Courier durchsuchte, fiel meine Aufmerksamkeit auf einen Bericht von Borden mit der Unterschrift „Ein Leser“ und als ich denselben verfolgte, konnte ich mir kaum deutlich machen, wer diesen Bericht geschrieben hätte. Es würde mich daher freuen, wenn der Leser bald wieder etwas von sich hören ließe und seinen Namen anstatt „Ein Leser“ folgen ließe.

Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön. Der Schnee schmilzt wie Wachs auf dem Ofen, aber des Nachts scheint Herr Frost noch zu viel Macht zu haben, denn es friert noch tüchtig während der Nächte.

Auch die Zugvögel scheinen wieder Saskatchewan aufzusuchen, aber auch die getreidehungrigen Feldmäusen zeigen sich schon wieder nach ihrem Winterschlaf. Darum, wer dieser Tierchen schon überdrüssig geworden ist, kann sich von unserem Councillor D. R. Dyck Gift holen und zwar unentgeltlich. Wir haben hier schon etliche Jahre Gift erhalten und es hat eine große Wirkung auf die Mäuse gehabt.

Rev. David Dyck und F. Peters fuhren den 1. April nach Eigenheim, um dort der am 2. April stattfindenden Meeting der gegenseitigen Hagelversicherung beizuwohnen.

Auch Rev. D. Klassen fuhr zu Sonntag nach Waldheim, um dort Freunde und Bekannte zu besuchen.

Abram Rempel ist jetzt im Begriff, die Hoffnungsfeld Schule anzustreichen, ein Kohlenhaus zu bauen und den Stall anzustreichen.

Wie es scheint, ist hier jetzt eine große Nachfrage nach Ochsen, denn Johann D. Klassen hat seine 3 Ochsen verkauft für den Preis von $225.00. D. Klassen hat sich ein Pferd eingetauscht für ein Joch Ochsen. Daß die Ochsen solchen Preis haben, macht wohl, weil hier so viel Batchelors Land aufgenommen haben. Wie ich gehört habe, soll bei Battleford viel Land aufgenommen sein, und noch vieles ist aufzunehmen.

Auch die Pferde scheinen einen guten Preis zu haben. J. Neufeld hat sich ein schönes Pferd gekauft von einem Doukhoborzen; die Leutchen haben schöne Pferde.

Wie es scheint, hat unser Aberdeener seinen früheren Namen vergessen, denn er spielt jetzt den Beobachter fort. Nun, es macht nichts aus, was die Unterschrift ist, so lange wie die Berichte nur gut sind.

Nun zum Schluß muß ich mich noch nach Herbert zu meinem gewesenen Lehrer P. P. Kröker wenden, denn ich habe auch Euch noch nicht vergessen; ich bitte, mir mal einen Brief zu schreiben. —

Mit vielen Grüßen an den Editor und alle Leser des Courier.

P. P. B.

Aberdeen, Sask., 6. April 1909. — „Der erste April tut was er will“ — das haben wir erfahren. Recht freundlich schien die Sonne am 1. ds. Mts. auf die noch teilweise schneebedeckte Flur hernieder, und wer nicht gerade ein Wetterprophet oder eine Prophetin, hatte einen schönen Tag vorausgesagt, jedoch schon um die Mittagszeit fing ein starker Nordwestwind an zu blasen und einige Stunden später hatten wir das schlechteste Schneegestöber. Ein Glück, es war bei alledem noch 2 Grad Reaumur warm. Zeit der Zeit aber haben wir wieder das schönste Wetter, der Schnee verschwindet mit Macht und bald werden wir anfangen, auf dem Lande zu arbeiten. Die kalten Wintergedanken sind alle aus dem Kopfe gekommen und jetzt hört man nur von baldigem Ackern.

Jemand holt sich eine doppelte Disk Drill, indem der andere meint, daß er dieselbe nicht umsonst haben will; wieder sagt ein Dritter, daß es je nach dem Lande ist, was für eine Drill man gebrauchen sollte. Einem gefällt dies, dem anderen jenes und wenn man auf all die Ratschläge hörchen sollte, die man zu hören bekommt, so würde man bald irre werden. Ich glaube, daß das Lehmland im Frühjahr, wenn es sehr naß ist, nicht gut gepflügt werden kann, und sollte, da viel Stoppel oben geblieben ist, unbedingt eine doppelte Disk Drill gebraucht werden, denn eine Schuhdrill ist hier nicht vorzuschlagen, weil dieselbe die Stoppeln zusammenschleppt und man dann den Samen nicht tief genug in die Erde versenken kann.

Wie wohl einem Jeden bekannt, war der Kessel unserer Dampfmühle entzwei gegangen; jetzt ist bereits ein neuer hineingestellt und aller Wahrscheinlichkeit nach wird unsere Mühle doch endlich Mehl produzieren. Es scheint hier das Sprichwort: „Gut Ding will Weile haben“ in Erfüllung gegangen zu sein.

Herr John Heinrichs hat eine Agentur für Maschinen zum Stricke machen übernommen; er verkauft dieselben zu dem geringen Preise von nur $3.00. Dieses ermöglicht den Farmern, den Strick, den sie auf die Farmen gebrauchen, selbst zu verfertigen. Ein jeder Farmer hält einige Pfund Bindergarn über nach der Ernte und so kann derselbe mit solcher Maschine sehr nützlich angewandt werden, indem man sich den Strick selbst macht und infolgedessen von 3 bis 4 Cents per Pfund spart.

Auf die Frage des Freundes G. W. Thießen aus Herbert, welcher wissen will, ob ich in meinem wie er meint liebgewordenen Beruf Fortsetzung machen werde, antwortet dieses Schreiben und die vorigen Berichte schon. Sicherlich braucht es Euch nicht wundern, wenn ich noch oftmals an Eure Gegend denken werde. Ich habe in Herbert, im Durchschnitt genommen, gute Zeit gehabt. Selbstverständlich freut es mich auch, daß Ihr so fleißig dort mit Schreiben seid, nur recht mutig drauf los. Wohl trifft einem manches „Nichtgewünschte“, und man hört hie und da über die Fehler, die man macht, etwas lachen, jedoch solche möchten selbst probieren, solchen „Liebgewordenen Beruf“ sich anzueignen, das übrige würde dann schon aus Erfahrung kommen. —

Herr Johann P. Siemens läßt sich jetzt ein nettes Häuschen auf seine Farm südlich von der Stadt bauen; er gedenkt bald aufs Land zu ziehen. Ebenso gedenkt es Herr H. R. Wiebe, Manager der Firma Wiebe & Nießen, die hierselbst einen Maschinenhandel eignen, zu tun.

Herr Heinrich G. Krüger, der bis solange in G. W. McClaskey's Lumber Office arbeitete, hat sein Haus auf seiner Heimstätte aufgeriß und gedenkt nächstens Einkehr zu machen.

Freund Johann A. Jaak im Pretoria Distrikt ist noch sehr beschäftigt, sein Haus fertig zu machen und dann ebenfalls hinein zu ziehen. Wo soll das hin? Alles geht aufs Land.

Herr John Wiebe, der im Winter als Sattlermeister in Herrn Jakob Heinrichs Hardware Store arbeitete, ist seit den 5. April auch schon auf seiner Farm. Herr Wiebe gedenkt in diesem Jahre von seinem sowie von seines Nachbarn Land, welches er sich gerentet hat, eine schöne Ernte einzuheimsen. Wunderlich macht es sich doch, vor einigen Jahren war Herr Wiebe in Magdeburg, Deutschland, Kanonier in einem Artillerie-Regiment und jetzt ist er ein Farmer Saskatchewans.

Endlich einmal wird wohl ein jeder Kunde von Herrn H. Schröder's Store sagen: Habt Ihr aber gehörig Ware hinein bekommen. Die leeren Plätze sind jetzt mit dem allerneuesten Zeug ausgefüllt, überall, wo man hinblickt, ist eine Veränderung zu sehen. Er gedenkt in diesem Sommer seine Kunden wie noch nie zuvor befriedigen zu können.

Der Bau unseres israelitischen Stores geht flott vorwärts und wird wohl in einigen Wochen eröffnet werden.

Den 5. April fand die Pretoria Schulwahl im Hause des Herrn Jacob W. Nießen statt. Es wurden als erster Trustee Herr Jakob W. Nießen, als zweiter Herr Peter P. Nickel, als dritter Herr H. H. B. Dyck gewählt. Wie beschlossen worden ist, wird in diesem Jahre eine Schule gebaut werden auf Sektion 4.

Die Wahl für einen Councillor im Monat Januar ergab, daß ein Deutscher gewählt wurde. Man kann sich jetzt von Herrn Jacob W. Nießen, der mit diesem Amte betraut worden ist, eine Flasche Gift, um die Steppratte zu vertilgen, holen. Dieses Angebot ist nur für die, die auf Tp. 38, Range 2 westlich vom 3. Meridian wohnhaft sind.

„Der Beobachter.“

Laird, Sask., 5. April 1909. Wenn einer den Courier durchliest, so findet er manches Interessante und Belehrende, besonders interessiert mich immer die erste Seite. Als ich in der letzten Nummer diese Seite durchlas, gefiel mir besonders der Artikel von der großartigen Frühlingsausstellung in Regina; solche Fortschritte sind lobenswert. Es ist zu bewundern, was für Prachtpferde sowie auch Rindvieh die Provinz Saskatchewan schon aufzuweisen hat, wovon vor 10 Jahren noch keine Rede war. Nun könnte man sagen, die Zeitungsschreiber übertreiben es und besonders der Courier, weil es in Regina geschehen. Aber die Herren vom Rosthern Distrikt, die die Ausstellung besucht haben, bestätigen es vielmehr. Die Herren Franz Fast und Gerhard J. Andres haben sich auch je einen Vollblut Shorthorn Zuchtbullen mitgebracht; auch haben Jac. J. Loeppky und Fritz B. Fast noch die Zuchtfarm P. M. Bredt & Söhne in Edenwald besucht. Die bestätigen nur vielmehr, was da gesagt ist. Herr Fast wollte sich zwei Shorthorn Kühe mit einem Kalb bei Herrn Bredt kaufen für den Preis von $310, doch den Herren Bredt war der Preis noch zu niedrig. Auch Herr Jac. J. Loeppky wollte sich da eine 10jährige Vollblut Kuh kaufen, hatte $80 geboten, doch nicht erhalten. Das Erstaunliche war nur der hohe Verkaufspreis auf der Ausstellung für ein Tier $305. Nun, das Geld werden die Käufer auch nicht wegwerfen, so muß es doch was besonderes sein. Auch hieß es von der Geflügel-Ausstellung, daß dort für 10 Hühner, auch wohl Hähne drunter, $90.50 gezahlt wurde. Ein unerhörter Preis.

David A. Welk von Rosthern hat sich etliche von den Barred Plymouth Rock Hühner mitgebracht von der Ausstellung. Ist ganz der Bewunderung und des Lobes voll.

Den 3. April war in dem Eigenheimer Schulhause eine allgemeine Versammlung wegen Organisierung einer Gegenseitigen Mennonitischen Hagelversicherungs-Gesellschaft für West-Canada, weil die Regierung die Hagelversicherung aufgegeben habe, und da wollen die Farmer versuchen, sich gegenseitig zu unterstützen, gleich der Mennonitischen Feuer-Versicherung.

Es hatte sich ein Komite vorher gebildet und die Bekanntmachung zu dieser Versammlung gegeben. Erstens wurde ein Vorsitzender und Schreiber gewählt, dann wurden Statuten vom Schreiber vorgelesen, welche sich das Komite von Manitoba hatte eingeholt, dann wurden die Statuten, Artikel für Artikel, durchgesehen und die Besprechungen ergaben, daß etliche kleine Aenderungen gemacht und angenommen wurden. Dann wurde zur Wahl eines Direktoriums geschritten, welches durch Stimmzettel gewählt wurde. Zu diesem Direktorium wurden 7 Männer gewählt: Abram Funk, Rev. David Dyck, Johann Siemens, B. J. Friesen, Diedrich Epp, Isaac Neufeld und Heinrich Wiehler. Das Direktorium wird die Sache weiter bearbeiten und sobald die Statuten ins Reine gebracht, sollen sie in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Unsere Stadt Laird ist wieder um eine Familie größer geworden, denn Peter Loewen von Johannesthal sind mit allem hierher übergesiedelt.

Den 1. April hatten wir ziemlich Wind und Schneefall, aber der Schnee wurde, sobald er auf die Erde fiel, zu Wasser. Der Schnee verschwindet schnell und die Schlittenbahn